

(Stefan Franz Kerker)

müssen. Viele Kinder wachsen heute in Familien ohne Vater auf, leider sind viele Männer nicht bereit, ihre Vaterrolle wahrzunehmen. Diesen Kindern fehlen oftmals ausreichend männliche Bezugspersonen. Frau Kittler hat es auch gerade angesprochen. Wir haben ungefähr zu 90 Prozent, ich nehme jetzt einfach Ihre Zahl auf, weibliche Grundschullehrer. Wir wollen natürlich, dass da zukünftig auch mehr Männer unterrichten. Das ist ja auch ein Thema, das wir in den Kindergärten definitiv fördern.

Vizepräsidentin Cornelia Seibeld:

Herr Kollege! Sie müssen zum Ende kommen. Ihre Redezeit ist schon deutlich überschritten.

Stefan Franz Kerker (AfD):

Alles klar, dann komme ich zum Ende.

[Sebastian Schlüsselburg (LINKE): Gott sei Dank!]

Ein wichtiger Schritt, wir werden Sie dabei unterstützen, aber, wie gesagt, so kann auf Dauer nicht nachhaltig gearbeitet werden. – Vielen Dank!

[Beifall bei der AfD –
Gunnar Lindemann (AfD): Bravo!]

Vizepräsidentin Cornelia Seibeld:

Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat die Kollegin Burkert-Eulitz das Wort.

Marianne Burkert-Eulitz (GRÜNE):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich hoffe, dass die Gäste, die da oben sitzen, gerade gut zugehört haben, was für ein Weltbild der Kollege über unsere Stadt und die Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt verbreitet hat. Sie haben sich damit wieder eindeutig selbst deklassiert.

[Beifall bei den GRÜNEN und der LINKEN –
Lachen von Stefan Franz Kerker (AfD) –
Thorsten Weiß (AfD): Realpolitik!]

Bereits in der letzten Legislatur haben wir mit unserem Grünen-Antrag „Grundschulen stärken, Fachkräftemangel beheben“ wichtige Forderungen gestellt. Wir haben damals gefordert, dass die Bezahlung aller neu eingestellten Grundschullehrkräfte, die ihren Abschluss nach dem Inkrafttreten des neuen Lehrerbildungsgesetzes, das seit 2014 in Berlin gilt, an das Niveau der Oberschullehrkräfte angeglichen wird. Diesen Antrag hat die CDU mit abgelehnt. Hätte sie auch mal zustimmen können!

Wir haben auch gefordert, dass für die bereits tätigen Grundschullehrkräfte zeitgleich ein Konzept einer Aufstiegsfortbildung ausgearbeitet wird, welches ebenfalls über diese Schiene die Möglichkeit zur höheren Einstufung eröffnet. Unsere Auffassung damals wie heute ist:

Die Bedeutung der Grundschule wurde zu lange unterschätzt. Vom Übergang der Elementarbildung hin bis zum Erwerb von Basiskompetenzen im Lesen, Schreiben und Rechnen ist die Grundschule der Schlüssel für eine erfolgreiche Bildungsbiografie.

Beide Grünen-Forderungen fanden Einzug in den Koalitionsvertrag. Ich freue mich sehr, dass dieses auch kein strittiges Thema war und heute dieser entsprechende Gesetzentwurf vorliegt. Wir überwinden ein altes Bild von der Grundschule, deren Lehrkräfte angeblich weniger Fachlichkeit benötigen und eine geringere Qualifikation vorweisen. Damit wird nun endlich aufgeräumt. Lehrkräfte an der Berliner Grundschule unterrichten nun in drei Fächern. Und das Berliner Grundschulstudium gleicht mit zehn Semestern dem der Kolleginnen und Kollegen an den Oberschulen.

Ich freue mich daher über diese Stärkung der Grundschulen und damit auch über die Stärkung der Elementarbildung in Berlin. Das ist nicht nur notwendig, sondern auch zeitgemäß. Es ist Ausdruck dessen, dass die Aufgabenvielfalt, die Bedeutung und Verantwortung der heutigen Grundschule kontinuierlich zunehmen. Wer hier nicht lesen, schreiben, rechnen lernt, hat auf der Oberschule nur wenig Chancen. Unsere Grundschullehrkräfte tragen eine besondere Verantwortung für alle Berliner Kinder und die Schullandschaft Berlins. Es ist daher richtig, dass dieser Situation nunmehr mit einer gleichen Bezahlung Rechnung getragen wird. Wir erreichen zudem einen positiven Nebeneffekt, der uns Grünen wichtig ist, denn dieses Vorhaben bringt, Frau Kittler hat es gesagt, die Gleichstellung voran. Grundschullehrkräfte sind größtenteils Frauen. Wir werden hier die strukturelle Schlechterstellung beenden und bezahlen unsere Grundschullehrerinnen in Berlin endlich angemessen.

[Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und
der LINKEN]

Letztendlich machen wir die Berliner Grundschulen damit zukunftsfest. Berlin hat in den nächsten fünf Jahren, das haben wir gehört, einen Bedarf von mehreren Tausend Grundschullehrkräften. Wir werden aufgrund der strukturell bedingten eingeschränkten Ausbildungskapazitäten an den Berliner Hochschulen aus eigener Kraft praktisch nur einen Teil der Lehrkräfte rekrutieren können. Wir machen die Berliner Grundschulen für angehende Lehrerinnen und Lehrer attraktiver. Natürlich ist das heute nicht die Revolution der Bildungspolitik, es ist aber ein Meilenstein, und es gibt noch einiges zu tun.

Selbstverständlich werden wir auch bei der Aufstiegsfortbildung für die Bestandslehrkräfte eine schnelle und unkomplizierte Lösung erarbeiten. Das ist, wie Sie wissen, in Arbeit.

Was die Konrektoren angeht, hätte die CDU in der letzten Koalition längst tätig werden können. Wir holen nach, was längst notwendig gewesen ist. Insofern finde ich Ihre

(Marianne Burkert-Eulitz)

Kritik an der Stelle, Frau Bentele, schon ein bisschen schräg. Helfen und unterstützen Sie uns im parlamentarischen Verfahren, dass wir da noch ein Stück weiter vorankommen und dies möglicherweise auch noch zu einem anderen Zeitpunkt hinkommen! Das ist ein wichtiger Punkt.

Ich will mich an dieser Stelle noch einmal bei allen Grundschullehrerinnen und Grundschullehrern in dieser Stadt bedanken. Sie sind ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Bildungssystems. Als Mutter eines Grundschulkindes weiß ich sehr wohl, wie hoch Ihr persönliches Engagement ist. Vielen Dank für Ihre Arbeit!

[Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und der LINKEN]

Rot-Rot-Grün überwindet mit der Bezahlung der Grundschulkkräfte nun auch ganz praktisch tradierte Denkmuster in der Bildungspolitik, hin zur Anerkennung und Wertschätzung der Arbeit aller Lehrerinnen und Lehrer an unseren Grundschulen. Zum anderen setzen wir mit der neuen Berufsbezeichnung der Lehrkräfte – Lehramt an Grundschulen – nicht lediglich ein symbolisches Zeichen, sondern stellen das Ganze auf eine dauerhafte, ausreichende finanzielle Grundlage. – Vielen Dank!

[Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und der LINKEN]

Vizepräsidentin Cornelia Seibeld:

Vielen Dank! – Für die FDP-Fraktion hat der Kollege Fresdorf das Wort.

[Torsten Schneider (SPD): So, jetzt: Leistung muss sich lohnen!]

Paul Fresdorf (FDP):

Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das ist eine gute Entscheidung, dieses Gesetz so zu verabschieden. Wir befinden uns – ich glaube, das haben einige meiner Vorrednerinnen und Vorredner gesagt – in einem Kampf um die Talente im Bildungsbereich. Da kann es nur helfen, eine marktgerechte Vergütung zu zahlen, denn Leistung muss sich lohnen, das ist richtig, Torsten Schneider!

[Beifall bei der FDP –
Lachen von Torsten Schneider (SPD)]

Geld alleine – wie es weitergeht, kennen Sie alle – macht nicht glücklich. Jeder, der einmal eine Gehaltserhöhung bekommen hat, weiß, wie nachhaltig eine solche ist. Da freut man sich, wenn einer die Botschaft überbringt. Dann freut man sich, wenn das Geld das erste Mal auf dem Konto ist. Beim zweiten Mal ist es noch okay, und beim dritten Mal könnte es eigentlich fast schon wieder ein bisschen mehr sein. Das ist kein Motivationsmittel

alleine, es ist aber ein Mittel für Gerechtigkeit; das ist in Ordnung.

Für was muss ich noch sorgen, wenn ich Lehrer nach Berlin holen will, außer für eine gerechte und marktan-gemessene Bezahlung? – Das Arbeitsumfeld muss stimmen. Wir brauchen Gebäude, die nicht bröckeln. Da sind wir zum Teil dran, aber auch da glaube ich noch nicht, dass wir die Ziele erreichen, die der Senat sich dazu gesteckt hat. Wir brauchen eine moderne und zeitgemäße Ausstattung in den Schulen. Wir brauchen für jeden Lehrer einen eigenen Arbeitsplatz, sodass er die Klassenarbeiten nicht zwischen den Kaffeetassen und Kekstellern der Kollegen am großen Konferenztisch korrigiert, dass er das vielmehr in Ruhe in einer angemessenen Atmosphäre auch in der Schule machen kann.

Wir brauchen eine gute Betreuung für die Lehrerinnen und Lehrer in der Stadt. Sie fühlen sich oft genug alleingelassen. Ich hatte das große Vergnügen, bei der Vorpremiere des Films „Zwischen den Stühlen“ dabei sein zu dürfen. Danach haben junge Referendare auch noch mal davon berichtet, wie es so ist, wenn man anfängt, als Lehrer zu arbeiten. Das Erschreckende ist: Sie fühlen sich alle mit den Sorgen, Nöten, Ängsten, die sie haben, alleingelassen. Da können wir noch nachlegen. Da müssen wir was tun; da sind wir nicht dort, wo wir sein könnten. Das ist die große Aufgabe, die da noch vor uns liegt.

Frau Bentele hat zum Gesetz schon einiges gesagt; ich möchte Redundanzen vermeiden, muss aber sagen, dass das Besoldungsthema bei den Konrektoren zwingend schnell angegangen werden sollte, um auch hier für Gerechtigkeit einzutreten. Das ist doch gerade Ihnen immer sehr wichtig – Gerechtigkeit! Seien Sie also auch zu den Konrektoren gerecht, und bezahlen Sie diese im Vergleich zu den anderen Lehrerinnen und Lehrern angemessen!

[Beifall bei der FDP]

Schauen wir ein bisschen tiefer rein, hätte man das Gesetz sicherlich noch ein bisschen besser machen können; da sind schon handwerkliche Fehler enthalten. Bei der Begründung, warum die E 13 da nun eingeführt werden soll, werden Kompetenzen angeführt, die für eine einfache Sachbearbeiterstelle reichten. Das muss man da nicht reinschreiben, das ist eigentlich Nonsens. Da kann man ordentlicher arbeiten.

Wir finden aber, dass wir hier auf einem richtigen Weg sind. Wir werden das in der Sondersitzung des Ausschusses für Bildung, Jugend und Familie positiv begleiten, noch einmal die richtigen Fragen stellen und hoffen, dass wir auch ordentliche Antworten bekommen; das ist entscheidend. Da können Sie nicht sagen, Sie seien überrascht worden, denn Sie wissen ja, was kommt, Herr Rackles, und wir werden diese Fragen stellen.